

Auf höhere Anforderungen der Schulpraxis noch umfassender vorbereiten

Ihre Ansichten zum „5jährigen“ Der Hochschullehrer



Prof. Dr. Joachim Riehm, Hochschullehrer für Methodik des Muttersprachenunterrichts, Sektion Germanistik/Literaturwissenschaft:

Die 5jährige Lehrerausbildung stellt an die pädagogischen Fähigkeiten der Studenten am Ende ihres Studiums höhere Ansprüche. Allein mit dem großen Schulpraktikum können diese jedoch nicht verwirklicht werden. Es kommt darauf an, den Studenten während der gesamten Ausbildung schulpraktische Aufgaben zu erteilen, immer in enger Verzahnung mit den Lehrveranstaltungen. Dafür bietet das Studium jetzt bessere Voraussetzungen. Die Stufenfolge von Hospitationen der Studenten über das Erteilen von Einzelstunden bis zum Praktikum, das eine Synthese der gesamten Ausbildung darstellt, ist deutlicher ausgearbeitet.

Die Studentin



Karolin Schellhorn, 1. Studienjahr Dipl.-Lehrer Russisch/Polnisch, Sektion TAS:

Die politische-pädagogische Tätigkeit als FDJ-Jugendobjekt durchzuführen, ist sicherlich möglich. Dadurch wird man als Student ungerührt, selbst aktiv zu werden und auszuwählen, was man machen möchte und was nicht. Mich stört allerdings, daß bisher noch zu wenige von uns in diese Arbeit einbezogen werden können. Dadurch besteht die Gefahr, daß man schnell den direkten Kontakt zur Schule verliert.

Der Lehrer



Klaus Ott, Dipl.-Lehrer Germanisch/Deutsch, Erleb-Köhn in Leipzig:

Durch das verlängerte Schulpraktikum erhalten die Studenten einen umfassenderen Einblick in die tagtägliche Kleinarbeit eines Lehrers. Das betrifft die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Eltern, die Beurteilung der Schüler, die Führung von Schulaufgaben und die Gestaltung eines sinnvollen und erzieherisch wertvollen Pionier- und FDJ-Lebens. Außerdem werden die Ergebnisse des über einen längeren Zeitraum geführten Unterrichtsganges für den Praktikanten sichtbar; er kann seine Fähigkeiten als künftiger Pädagoge reaktiver einschätzen. Fotos (2) HFBS

Diese Seite gestaltete Ute Schellhorn, Sektion Journalistik.



Bei schulpraktischen Übungen und während des großen Schulpraktikums können die Lehrenderen beweisen, inwieweit sie den Ansprüchen an einen Pädagogen bereits gerecht werden.

Verlängertes Lehrerstudium - nur ein Studienjahr mehr?

UZ-Interview mit Studienrat Dr. Heinz Fuchs, Leiter der Abteilung Lehrerbildung, zu Fragen der fünfjährigen Diplommehrausbildung

Viel diskutiert wurde sie, die Weiterentwicklung des Diplommehrausbildungsstudiums. Die einen befürworteten sie, die anderen sahen Probleme. Durch die aktive Einbeziehung vieler Hochschullehrer und Lehrkräfte in die Diskussion der Arbeitspositionen, der Studienpläne und Lehrprogrammanteile wurde ein einheitlicher Standpunkt dazu gefunden, neue Ausbildungsdokumente wurden erarbeitet.

UZ: Weshalb machte sich eine Veränderung des Studiums notwendig?

Dr. Fuchs: Dafür gibt es vor allem zwei Gründe: Erstens die Forderung nach erhöhter Qualität der Fachausbildung, denn ein Lehrer kann seine Aufgaben an der Schule nur erfüllen, wenn er über ein hohes Wissen in seinen beiden Unterrichtsfächern verfügt. Zweitens die Notwendigkeit, die Studenten stärker und gründlicher auf die Anforderungen in der pädagogischen Praxis vorzubereiten. Beide Aspekte fanden in den Ausbildungsdokumenten ihren Niederschlag.

So wird nicht mehr wie bisher zwischen einem Haupt- und einem Nebenfach unterschieden. Beide Fächer stehen vielmehr gleichberechtigt nebeneinander, was sich u. a. in der gleichen Stundenzahl für beide ausdrückt. Doch die Erhöhung der fachlichen Qualifikation ist nicht nur eine Frage der Stundenzahl. Besteht das eigentliche Problem doch darin, wie in der zur Verfügung stehenden Zeit durch eine bessere Koordination und Kooperation zwischen den Ausbildungsfächern eine insgesamt höhere Qualität erreicht werden kann.

UZ: Und wie wurde die Forderung nach einer höheren Praxiswirksamkeit in der Ausbildung berücksichtigt?

Dr. Fuchs: Dazu wurden neue Elemente

der Theorie-Praxis-Beziehungen in die Dokumente aufgenommen. Konkret bedeutet dies, daß die Studenten künftig im 2. Studienjahr in unmittelbarer Bezugnahme auf die Lehrveranstaltungen schulpraktische Übungen in den Fächern Pädagogik und Psychologie absolvieren. Außerdem wurde das Schulpraktikum

- An der KMU werden Dipl.-Lehrer für die Polytechnische Oberschule, Dipl.-Lehrer für Marxismus-Leninismus und Dipl.-Lehrer für die Erwachsenenbildung ausgebildet.
- Zur Zeit bereiten sich fast

Auf einen Blick

- 2700 Studenten auf ihren Einsatz als POS-Lehrer vor.
- 446 Abiturienten nahmen im vergangenen Jahr ein 5jähriges Dipl.-Lehrerstudium auf.
- An der Ausbildung der Dipl.-Lehrer für die POS sind die Sektionen Biowissenschaften, Chemie, Fremdsprachen, Germanistik/Literaturwissenschaft, Geschichte, Kultur- und Kunstwissenschaften, Marxismus-Leninismus, Mathematik, Pädagogik, Physik, Psychologie und TAS sowie das Institut für Körpererziehung beteiligt.

kum beträchtlich erweitert und umfaßt jetzt fast das gesamte 5. Studienjahr. Durch diese Veränderungen wird ein kontinuierlicher Übergang zur Lehrertätigkeit ermöglicht.

UZ: Welche grundlegenden Un-

terschiede außer den bereits genannten bestehen noch zwischen dem bisherigen und dem jetzigen Studium?

Dr. Fuchs: Für jede Fachkombination wurden neue Studienpläne erarbeitet, welche die verstärkte Zusammenarbeit der einzelnen Disziplinen fördern. Außerdem wurden einige inhaltliche Akzente der Ausbildung verschoben. Nicht unwesentlich ist auch die Verlängerung der Zeit für die Fortgestaltung der Diplomarbeit von bisher sechs auf zehn Wochen. Ein weiterer Unterschied: Die Zahl der Wochenstunden wurde etwas verringert, um den Studenten mehr Zeit für die selbständige wissenschaftliche Arbeit einzuräumen. Das bedingte jedoch, daß einige Ausbildungsbestandteile gestrichen werden mußten. So z. B. die „Politisch-pädagogische Tätigkeit“. Um aber den direkten Kontakt zur Schule ab dem 1. Studienjahr zu gewährleisten, schlossen die FDJ-Gruppenorganisationen Verträge mit Leipziger Schulen über die Unterstützung der Pionier- und FDJ-Arbeit in den Klassen ab. Dabei wurde bisher jedoch nur ein Teil der Studenten erfasst. Deshalb müssen wir im nächsten Jahr versuchen, einen größeren Kreis von Studenten an diese Tätigkeit heranzuführen.

UZ: Kann man nach dieser relativ kurzen Zeit schon einschätzen, inwieweit sich das fünfjährige Diplommehrausbildungsstudium bewährt?

Dr. Fuchs: Eine umfassende Beurteilung ist natürlich noch nicht möglich. Aber erste Ergebnisse und Erfahrungen lassen u. a. die bessere Nutzung der Potenzien für die politische-ideologische Erziehung und eine stärkere Konzentration auf das den Lehrenderen zu vermittelnde Grundwissen erkennen. Dabei gibt es im Lehrprozeß allerdings noch Reserven.

Für bessere Abstimmung der einzelnen Stoffgebiete

Über die Arbeit einer Fachkombinationskommission

Die neuen Lehrprogramme und Studienpläne für die Lehrerausbildung stellen vor allem an die Arbeit der Hochschullehrer höhere Ansprüche. Aus diesem Grund wurden an unserer Universität sechs Fachkombinationskommissionen gebildet. „Darunter sind Koordinierungs- und Beratungsgremien zu verstehen“, charakterisiert Prof. Dr. Hans Bock den Status dieser Kommissionen. „Ihre Aufgabe ist es, die Inhalte der jeweiligen Fachgebiete aufeinander abzustimmen, weltanschaulich-erzieherische Fragen innerhalb der Ausbildung zu klären, organisatorische Probleme zu lösen.“ Selbst als Leiter der Fachkombinationskommission Mathematik/Physik tätig, weiß Genosse Bock um Ihre Möglichkeiten, die Zusammenarbeit und das Zusammenwirken der einzelnen Disziplinen zu fördern.

das alle Fachgebiete betreffende sichtbar macht und zu koordinieren versucht“, erklärt Prof. Bock. Diesem Ziel dienen die thematischen Beratungen der Kommissionenmitglieder, zu denen sie – wenn erforderlich – auch andere führende Hochschullehrer einladen. Diskutiert wird dabei u. a. über die Verwirklichung der in den Ausbildungsprogrammen verankerten Aufgaben, über deren Umsetzung in den Lehrveranstaltungen – insbesondere unter dem Aspekt, wie die einzelnen Stoffgebiete noch besser aufeinander abgestimmt werden können. Gute Ergebnisse wurden damit z. B. bei der Gestaltung der Grundkurse Mathematik und Physik erzielt.

Wie sieht das konkret aus? Bleiben wir bei der von Genossen Bock geleiteten Kommission. „Uns geht es nicht um die Klärung von Details der Ausbildung. Das gehört zu den Aufgaben der jeweiligen Lehrkollektive und Wissenschaftsbereiche. Wir streben eine einheitliche Konzeption an, die das Übergreifende,

„Sicherlich kommt uns dabei zugute, daß Prof. Robaschik von der Sektion Physik und ich von der Mathematik als stellvertretende Direktoren für Erziehung und Ausbildung in der Kommission tätig sind“, überlegt Prof. Bock. „Dadurch erreichen die erarbeiteten Empfehlungen gleich die richtige Adresse. Positiv wirkt sich auch aus, daß unter uns Mitglieder zentraler Fachkommissionen des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen sind.“

Erziehung und Ausbildung von Diplomlehrern für ML ist ein politischer Auftrag mit hohem Stellenwert

Verstärkte Hinwendung zur Praxis schlägt sich in weiterer Profilierung des Studiums nieder

Seit 1981 werden an der Sektion Wirtschaftswissenschaften Diplomlehrer für Marxismus-Leninismus in der Spezialisierungsrichtung Politische Ökonomie ausgebildet. Wir sehen darin einen politischen Auftrag von hohem Rang. Die kommunistische Erziehung und Ausbildung der Studenten dieser Fachstudienrichtung ist darauf gerichtet, der Partei treue Propagandisten und Funktionäre zu formen, die ausgerüstet mit einem klaren Klassenstandpunkt, zur bewußten und schöpferischen Anwendung und Umsetzung der marxistisch-leninistischen Theorie und Politik bereit sind und in der Lage sind. Dem stellt sich unter Führung der Parteiorganisation im engen Zusammenwirken mit dem Jugendverband der gesamte Lehrkörper der Sektion, voran die Wissenschaftler der Politischen Ökonomie.



Die Durchsetzung höherer Ansprüche in dieser Fachstudienrichtung steht ständig im Blick. Feld von Partei- und staatlicher Leitung der Sektion.

Dabei konnten gute Ergebnisse und spürbare Fortschritte erzielt werden.

Ein wichtiger Markierungspunkt war die Einführung der präzisierten Studienpläne in Umsetzung der wissenschaftlich-methodischen Konferenz zur Lehrerausbildung, was in enger Verbindung mit der Neugestaltung des Semesterablaufs erfolgte. Beispielgebend ist das Herangehen unserer Politökonomien, vor allem im Bereich Geschichte der Politischen Ökonomie, die sich davon leiten ließen, daß damit eine einzigartige Möglichkeit und Herausforderung gegeben ist, die Vorlesungen und Seminare völlig neu zu durchdenken und zu gestalten. Im Ergebnis dessen sind so wichtige neue Elemente der Ausbildung, wie die Spezialkurse in der Politischen Ökonomie Sozialismus und Kapitalismus sowie der Klassikerseminare zu Hauptwerken des Marxismus-Leninismus konzipiert und realisiert worden.

Als Bewährungsfelder der führenden Hochschullehrer haben sich die inzwischen acht Oberseminare erwiesen. Sie dienen der vertiefenden Behandlung anspruchsvoller wissenschaftlicher Probleme, fördern die schöpferische Befähigung der Studenten und haben die Einbeziehung der Studenten in die Schwerpunkte der Forschungsarbeit wesentlich vorangebracht. Darauf ist auch der konzentrierte Praxiseinsatz des 2. Studienjahres, im Kombi-

nat Polygraph „Werner Lamberz“ Leipzig gerichtet. Zusammen mit dem gesellschaftspolitischen Praktikum im Leipziger Plattenwerk trägt diese engere Hinwendung zur Praxis ihre Früchte in der weiteren Profilierung des Studiums. Das belegen die jährlichen Fachrichtungskolloquien, wo die Ergebnisse der studentischen Forschung vorgestellt werden ebenso, wie die interdisziplinäre mit der Sektion Marxismus-Leninismus und Studenten der Fachrichtung Rechnungsprüfung und Statistik vorgestellten Exponate, zuletzt auf der 17. Universitätsleistungsschau, die hohe Anerkennung erfahren haben.

Große Aufmerksamkeit gilt der besonderen Förderung von Begabungen und Talenten, wobei sich solche Genossen Professoren, wie Peter Heldt, Hans Klemm, Sarkis Latchinian und Manfred Hentschel besonders verdient machen. Erzogen und ausgebildet von ihren Hochschullehrern studieren in der Lehrfachrichtung so hervorragende Genossen, wie die Karl-Marx-Stipendiatin und FDJ-Gruppenleiterin Helke Tessenow, der Kandidat der SED-Kreisleitung Roland Steinböcker, der Parteigruppenorganisator Bernd Naumann und die FDJ-Funktionäre Kristin Rudloff und Bernhard Scheffler. Die Genossen der Gruppe WL 83-82 des ersten Studienjahres haben sich schnell formiert und mit der im Beisein des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung Genossen Werner Fuchs, erfolglos Neuaufnahme des Traditionskabinetts der Sektion ihre politische und Studienhaltung klar zu erkennen gegeben.

Im Bewußtsein unserer hohen Verantwortung wird auf diesem Weg weiterhin alles getan, um die Erziehung und Ausbildung von Diplomlehrern für Marxismus-Leninismus auf hohem Niveau zu gewährleisten.

Dr. HUBERT BEER,
Sekretär der GO Wiwi

Hohes fachliches Wissen allein macht noch keinen guten Lehrer

Das Plus der Martina Schmutzler: Begabung und Fleiß

Abschluß der 10. Klasse, Vorkurs an der Sektion Mathematik unserer Alma mater, Lehrstudentin der Kombination Mathematik/Physik, seit 1983 Karl-Marx-Stipendiatin – so sachlich ließen sich Stationen im Leben der Genossin Martina Schmutzler aufzählen. Doch diese Fakten sagen noch nicht viel über sie aus, nichts über ihre Anstrengungen, nur wenig über ihre Erfolge.

Martina gehört zu den Leistungsstärksten ihres Studienjahres, ist vielleicht die Beste – wenn sie das auch nicht bestätigen möchte. Die Prüfungen während des Studiums bestanden sie durchweg mit sehr gutem Erfolg, auch nachdem sie – durch ihre Schwangerschaft bedingt – das 7. Semester zu Hause war. Auf der diesjährigen Uni-Leistungsschau waren ihre Jahres- und ihre Diplomarbeit zu sehen.

Doch all dies flei, Martina – trotz ihrer Begabung – nicht in den Schoß. Dabei spielen ihr Engagement für das Studium, ihr großer Fleiß, das stete Mitdenken in den Lehrveranstaltungen, ihre ausge-

prägte Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten und ihre tadellose Studiendisziplin eine Rolle. „Am Anfang hatte ich insofern einen Pluspunkt, als ich durch den Vorkurs starker auf die Anforderungen des Studiums vorbereitet war, die Übergangsphase zwischen Schule und Uni bereits hinter mir hatte“, so Martina.

Sie gehört nicht zu denen, die nur im stillen Kämmerlein studieren. Bis zur Geburt ihres Kindes arbeitete sie aktiv in der FDJ-Leitung ihrer Seminargruppe, im 2. und 3. Studienjahr als FDJ-Sekretär. Als solcher hatte Martina einen großen Anteil daran, daß ihre Gruppe 1982 den SSK-Titel erhielt und ihn ein Jahr später erfolgreich verteidigen konnte. „Die gesellschaftliche Arbeit, der Umgang mit den Menschen ist für mich eine notwendige Ergänzung zum Studium“, erklärt sie. „Als Lehrer muß ich schließlich nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch als Erzieher wirken.“ Um ihrem eigenen Anspruch gerecht zu werden, hat Martina alle Möglichkeiten genutzt, die ihr während des



Studiums geboten wurden, hat sich ein hohes fachliches Wissen angeeignet, ist politisch gereift.

In Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen und Verhaltensweisen im Studium und bei der Vorbereitung auf ihren künftigen Beruf wird Martina Schmutzler in diesem Jahr zu den Absolventen des Lehrenderen- und Erzieherstudiums gehören, die mit dem „Dieterweg-Preis“ ausgezeichnet werden.

Foto: WEGNER